Dienstag, den 11. August.

Thorner Zeitung.

№ 186]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 10½ Uhr Mittags.

Schwerin, 10. August. Der Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein erfolgt am 10. August, nachdem die Versteuerung der ausländ. Waaren stattgefunden.

Paris. Auf Ansprache des Maire's von Troyes erwidert der Kaiser mit der Aufforderung zu regem Betriebe der Industrie, da der Friede nicht bedrohet sei.

Telegraphische Berichte.

Pesth, 8. August. Das Unterhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Landwehr, das Volksaufgebot und die Rekrutenstellung in dritter Lesung mit großer Majorität an und vertagte sich dann bis zum 16. September.

Paris, 8. August. Wie der „Moniteur" meldet, haben anamitische Rebellen am 16. Juni einen 25 Mann starken Grenzposten der französischen Kolonie in Cochinchina überfallen und sämmtliche französische Soldaten getödtet. Am 21. Juni nahmen die Franzosen, nach Versprengung der Rebellen, den Posten wieder in Besitz.

Zur Universitätsfeier in Bonn.

Der von dem Kronprinzen bei dem Festbankett der Bonner Universitäts-Feier ausgebrachte Trinkspruch lautete nach dem „Staats-Anz." wörtlich: „Es ist ein Gefühl ernster Bewegung, von dem Ich heute erfüllt bin, und in welchem Ich zu Ihnen spreche. Vor wenigen Augenblicken habe Ich erfahren, daß Mir eine hohe Ehre zu Theil geworden; die juristische Fakultät der Universität Bonn hat Mich zu ihrem Doktor ernannt. Diese Mir verliehene Würde knüpft Mich mit neuen Banden an die Hochschule, und so sollen denn auch Meine ersten Worte ihr gelten. Lassen Sie Mich zunächst mit wenigen Worten der Vergangenheit gedenken. Nach schweren Leiden und harten Kämpfen wurde die Universität Berlin gegründet; nach glänzenden und bedeutenden Siegen trat Bonn in's Leben. Was Bonn in der geschichtlichen Entwickelung unseres Vaterlandes während der vergangenen fünfzig Jahre gewesen, davon legt die Geschichte jener Jahre beredtes Zeugniß ab. Die großen Ereignisse der jüngsten Zeit haben neue Universitäten der preußischen Monarchie zugeführt; sie werden fortan der Segnungen theilhaftig werden, welche nur der Großstaat zu bieten vermag; sie werden die väterliche Fürsorge ehren lernen, welche der König allen Hochschulen Seines Landes mit gleicher Liebe zuwendet. Darf Ich jetzt einige Worte von Mir selbst sprechen, so ist es gerade Bonn, und die hier verlebte Zeit, welche die Erinnerung an Meine Jugend besonderes lebendig in Mir zurückrufen muß. Ich weiß sehr wohl, daß Ich die Mir heute zu Theil gewordene Auszeichnung nicht auf Das zurückführen kann, was Ich hier gelernt, nicht auf Verdienste, welche Ich Mir um die Wissenschaft erworben hätte. Eines aber habe Ich hier allerdings gelernt: daß wir nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen sollen, und wenn es Mir in schwerer, bedeutungsvoller Zeit vergönnt gewesen ist, mit vielen Anderen zum Wohl des Vaterlandes wirken und schaffen zu können, so freue Ich Mich, es hier aussprechen zu dürfen, daß Bonn es gewesen, welches hierzu mit den Grund gelegt hat. Denn hier war es, wo Mein Blick auf Höheres hingelenkt, wo Mir der Sinn für die geschichtliche Aufgaben unserer Zeit und unseres Vaterlandes erschlossen wurde. Wie sollte Ich Mich somit nicht Bonn dankbar verpflichtet fühlen? Indem Ich dem Gefühle dieser Dankbarkeit hiermit Ausdruck gebe, knüpfe Ich daran die Grüße, welche die Kronprinzessin der Universität mit der Versicherung Ihrer besonderen Theilnahme sendet, einer Theilnahme, die um so inniger ist, als sie mit der Erinnerung an Meinen verklärten Schwiegervater verbunden ist, der hier als Einer der ersten deutschen Fürsten seinen Studien obgelegen. Deshalb hat Mich auch die Königin von England beauftragt, der Universität Ihren Glückwunsch darzubringen und ihr das Bildniß Ihres verewigten Gemahls zu überreichen. Auch der Herzog von Edinburg, gleichfalls einst ein Zögling dieser Universität, und eben von einer Weltreise — um eine traurige und viele große Erfahrungen reicher — zurückgekehrt, sendet Ihnen durch Mich seine Grüße. Und nun schließe Ich mit dem Wunsche, daß, wie bisher, so auch fortan von Bonn ausgehen möge Alles, was deutsche Treue, deutsche Ausdauer und deutsche Hingebung auf dem Gebiete der freien Wissenschaft und ihrer freien Forschung zu leisten vermag. Indem Ich dieses Glas, mit deutschem Rheinwein gefüllt, erhebe, leere ich es auf das Wohl der Universität, ihrer Lehrer und ihrer studirenden Jugend. Möge die Hochschule Bonn bis in die fernsten Zeiten bleiben, was sie ist, ein Edelstein in deutscher Fürstenkrone!"

— **Rochefort's „Lanterne" wurde heute Morgen in dem Bureau und in den Buchhandlungen mit Beschlag belegt.**

Deutschland.

Berlin, 9. August. Ueber die Bonner Universität, welche v. Woche ihr 25. Jubiläum feierte, werden folgende Notizen nicht unwillkommen sein. Schon 1777 hatte Erzbischof Maximilian Friedrich, meist aus 1774 eingezogenen Jesuitengütern, zu Bonn eine Akademie mit dem Sitze im Collegium der Jesuiten gestiftet und diese 1784 zur Universität erweitert. Von dem Erzbischof Maximilian Franz 1786 feierlich eingeweiht, wurde dieselbe 1802 in ein Lyceum verwandelt. Das alte Lehrerpersonal wurde in alle Welt verschlagen und fand zum Theil (Eulogius Schneider z. B. starb 1794 auf dem Blutgerüste zu Paris) ein trauriges Ende. Die Neugründung der Universität verdankt Bonn der königl. Munificenz Friedrich Wilhelms III., welcher 1818, am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, in Aachen die Stiftungs-Urkunde vollzog. („Ich erwarte von der Universität, daß sie in dem von Mir in ihrer Stiftungsurkunde bezeichneten Geiste wirke, wahre Frömmigkeit, gründliche Wissenschaft und gute Sitten bei der studirenden Jugend fördere und dadurch auch die Anhänglichkeit Meiner westlichen Provinzen an den preußischen Staat je länger, je mehr befestige.") Das ehemalige erzbischöfliche Residenzschloß, theilweise schon von den Franzosen zum Unterricht benutzt, wurde zur Hochschule eingerichtet, und im Winter-Semester 1818/19 eröffnete der erste Rektor, Hüllmann, die Collegien für 40 Studirende. 1828 wurden bereits 886 immatrikulirt, eine Zahl, die seitdem fast jährlich erreicht, manchmal überstiegen wurde.

— Die „Wes. Ztg." ist in der Lage, über die am 11. Juli stattgehabte Sitzung des Bundesrathes, aus welcher noch Nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, Folgendes zu berichten: In derselben wurde die den Schutz der Auswanderer betreffende Frage zum vorläufigen Abschluß gebracht. Der Bundesrath genehmigte in dieser Beziehung im Wesentlichen die Vorschläge des von den vereinigten Ausschüssen für das Seewesen und für Handel und Verkehr erstatteten an dieser Stelle mitgetheilten Berichts. Das Bundespräsidium ist demnach ermächtigt, mit den Staaten von Amerika, mit Großbritannien und nach Befinden mit anderen Staaten in Verhandlungen zu treten, um eine internationale Gesetzgebung in Betreff der Beförderung der über See gehenden Auswanderer herbeizuführen. Der Bundeskanzler wird den Senat von Bremen auffordern, hinsichtlich der mitzunehmenden Medicamente, der ärztlichen Untersuchung sämmtlicher Passagiere vor der Einschiffung, der Mitnahme feuergefährlicher oder der Gesundheit nachtheiliger Waaren, soweit diese Punkte nicht bereits factisch erledigt sein sollten, nach Maß-

△ **Schulwesen.** Anknüpfend an das Ministerial-Rescript vom 26. Februar 1864 hat die Königl. Regierung zu Arnsberg abermals durch Cirkularverfügung darauf aufmerksam gemacht, daß von den Quittungen der Schullehrer über aus den Orts-Schulkassen erhobenes Gehalt ein Stempel nicht erhoben werden soll.

Anknüpfend an diese Arnsberger Regierungsverfügung schrieb ein Lehrer vom Lande an das Landrathsamt zu Oschersleben, daß das, was in einem Theile des preußischen Staates recht, in jedem andern doch auch wohl billig wäre, und bat darum, künftig von seinen Generalquittungen keinen Stempel zu verlangen, resp. das Geld für die bisher dazu gebrauchten Stempel ihm gütigst zurückerstatten zu wollen. Da hat dasselbe ihm doppelt durch den Pastor und Schulzen (warum nicht direkt??) kurz, aber nicht erbaulich kund gethan, daß seine Bitte nicht gewährt werden könnte. Aber warum nicht? Davon ist keine Rede! Zu dem hat der Lehrer, wie die Norddeutsche Schul-Ztg. meldet, dadurch daß er es habe wagen können direkt und nicht durch den Herrn Pastor zu schreiben noch Unannehmlichkeiten zu erwarten! Er kann daher sein fehlgeschlagenes Verfahren andern Collegen, die mit ihm in gleicher (Stempel-Lage) stehen, nicht empfehlen. Was sollen die Lehrer aber nun thun? Ohne Wissen ihres Lokalschulinspectors nichts, auch nicht das Geringste, alles geduldig ertragen und weiter bezahlen?? —

gabe der dieserhalb in Hamburg erlassenen Bestimmungen auf geeignetem Wege vorzugehen. Er wird ferner einen Bundescommissar mit denjenigen Aufgaben und Befugnissen, welche in den Ausschußberichte bezeichnet sind, zur Beaufsichtigung des Auswanderungswesens abordnen. Dagegen hat sich der eine der Ausschußanträge, welcher dahin ging, daß der Senat von Bremen auch um Aufhebung der Befugniß seiner Behörden, unter Umständen die Benutzung des Orlogdeckes zu gestatten, ersucht werden sollte, inzwischen factisch erledigt, indem zufolge einer von dem Bremischen Bevollmächtigten abgegebenen Erklärung der Senat die Behörde bereits im Wege der Instruction angewiesen hat, von der fraglichen Befugniß unter keinen Umständen Gebrauch zu machen, und sich verpflichtet hält, diese Instruction nicht zurückzuziehen.

— Nach dem neuesten „Mil. Wochenbl." ist Vogel v. Falckenstein, General der Infanterie, auf seinen Wunsch von dem Kommando des 1. Armee=Corps entbunden und einstweilen zu den Offizieren von der Armee versetzt; Frhr. v. Manteuffel, General der Kavallerie, unter Belassung in dem Verhältniß als General=Adjutant Sr. Maj. des Königs, zum kommandirenden General des 1. Armee=Corps ernannt.

— Der „Schwäb. Merc." bringt folgende Enthüllungen über die im Jahre 1866 zwischen Preußen und Italien gepflogenen diplomatischen Verhandlungen: „Bei dem Streite zwischen Preußen und Lamarmora wirkt noch eine gewichtige Thatsache mit, welche bis jetzt aus verschiedenen Gründen von beiden Theilen verschwiegen wird. Das italienische Ministerium, einschließlich Lamarmora, hatte gewiß eben so viel Staatsklugheit als Treue erprobt, als es den 5. Mai 1866 das ihm von Oesterreich angebotene Geschenk Venetiens ablehnte, obgleich von ihm dafür nur verlangt wurde, daß es Preußen der beabsichtigten Zerstückelung preis gebe. So sahen die Sachen damals aus, als man der „Episode Friedrich's II." kurzweg ein Ende machen wollte. Das italienische Ministerium legte sich die Frage, gegen welche andere Ministerien die Augen verschlossen, ernstlich vor, was außer seinem Ländererwerb die Folge einer Zerstückelung Preußens wäre; es konnte sich darauf nur antworten: die Folge davon wäre eine solche Herrschaft Oesterreichs über Mitteleuropa, daß Frankreich und Rußland sich zu ihrer Bekämpfung die Hände bieten würden. Oesterreich könnte dies nur durch Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich ablenken. Man setzte von Oesterreich, welches 1797 das geistliche oder vielmehr das adelige linke Rheinufer an Frankreich abtrat, um Venedig zu bekommen, voraus, es werde die preußischen Rheinlande nicht ungern an Frankreich geben, um mit Frankreichs voraus bedungener Zulassung Venetien zurück zu erobern.

Deshalb lehnte das italienische Ministerium weislich den Judaslohn des Treubruchs ab. Als aber nach Sadowa — so sagt man in Italien des Wohllauts wegen immer — Kaiser Napoleon Italien das Venetianische auf dem Präsentirteller brachte, so war Lamarmora als spiritus familiaris des Kaisers geneigt es anzunehmen und Preußen, dem allein jetzt Italien diese Errungenschaften verdankte, im Stiche zu lassen. Allein Ricasoli und die andern Minister, die Generale, Cialdini an der Spitze, verlangten energisch die Wiederaufnahme des Krieges. Cialdini eröffnete ihn nach dem preußischen Plane, obgleich ihm dieser von Lamarmora vorenthalten war. Und der König entschied sich für sie. Lamarmora, der Zögling der Jesuiten, schweigt darüber, da er sich gern seiner militärischen Loyalität rühmt.

Preußen aber schweigt, weil es den Kaiser der Franzosen nicht reizen will durch diesen Beweis, daß sein auf die nach der wirklichen Unabhängigkeit Italiens ringenden Ehrenmänner gestützter Einfluß in Italien die Oberhand über den französischen Einfluß behielt. — Graf Usedom hatte in seiner Depesche vom 17. Juni nur die bittere Wahrheit vorausgesagt, indem er behauptete, daß eine bewaffnete Neutralität Italiens für Preußen nützlicher wäre, als eine schlaffe oder eine ungeschickte Kriegführung. Denn in jenem Falle mußte Oesterreich 100,000 Mann in Venetien lassen und es konnte höchstens 40,000 Mann aus Italien nach Böhmen ziehen, während es nach Custozza 80,000 Mann herauszog. Aber die Schuldigen hören bekanntlich die Wahrheit nicht gern, besonders von dem, welcher ihnen bessere Rathschläge ertheilt hatte. Lamarmora war so blind leidenschaftlich, daß er diese Rathschläge enthüllte; die Italiener sind so klug, daß sie dieselben als die besseren erkennen, und ihre Abneigung gegen die französische Bevormundung treibt sie dazu, dies laut zu bekennen."

München, 8. Die „Korrespond. Hoffman" erklärt, daß der in einer Berliner Correspondenz der „Allgemeinen Zeitung" der badischen Regierung gemachte Vorwurf, die Zusammensetzung der süddeutschen Militärkommission vereitelt zu haben, ungerecht sei. Baden habe sich vollkommen loyal verhalten und könne von einer Resultatlosigkeit der Verhandlungen vor der Hand überhaupt nicht die Rede sein, da die drei Regierungen sich durchaus nicht in Zwiespalt befänden, wenngleich der ursprüngliche Termin aus anderweiten Gründen nicht eingehalten werden konnte.

Ausland.

Oesterreich. Banket am 7. Auch Herr v. Beust hat beim Schützenfeste, beim letzten Banket, das Wort genommen uns hat, der erst seit zwei Jahren Oesterreich angehört, wie er sich selbst ausdrückte, „recht eigentlich als Oesterreicher" gesprochen. Er hat auch diesmal seine Versicherung wiederholt, daß Oesterreich, fern jedem Gedanken der Wiedervergeltung, sich mit seiner Politik nicht mehr in die Angelegenheiten Deutschlands drängt. Aber bestimmter als jemals vorher hat er auch hervorgehoben, daß kein Vertrag Oesterreich hindert, sich durch die Leistungen und Schöpfungen seines Volkes und seiner Regierung Achtung, Vertrauen und Zuneigung zu verschaffen. Zum Schluß sprach er noch sein Vertrauen aus, daß keine Partei und keine Nationalität der österreichischen Monarchie diese Erweckung der Sympathie der Deutschen außerhalb des Reiches zurückweisen werde, und daß die andern Stämme neben den Deutschen Mitarbeiter sind, wenn es gilt, die culturhistorische Mission Oesterreichs zu erfüllen. Die Ausführung des Reichskanzlers ist allerdings mit ihren Wünschen und Erwartungen noch eine Festrede, aber dennoch wird sie mit ihrem realen Kern auch über die Zeit des Festes noch hinauswirken. Für den Augenblick hat sie manche Mißtöne des Festes in Vergessenheit gebracht. Bleiben aber nird die Versicherung, daß Oesterreich sich auf den friedlichen Ausbau seiner heimischen Verhältnisse beschränken wird.

— In einer Besprechung der neuen Beamten=Ernennungen, umfassend die Statthalter, Landes=Präsidenten, Statthaltereiräthe und Bezirkshauptleute, erklärt die „N. fr. Pr." sich von dem Resultat ziemlich befriedigt. Von vornherein könne natürlich nur die Frage sein, nicht ob absolut, sondern ob relativ Gutes geschaffen sei. Es sei nur erfreulich, daß wenigstens Manches, was durchaus nicht in den Rahmen der Neugestaltung paßte, entfernt wurde. Bei den Ernennungen unterscheidet die „N. fr. Pr." drei Kategorien: Leute, an denen „Hopfen und Malz" verloren sei, die den alten Beamtengeist, den sie unter Bach eingesogen, nicht wieder los werden könnten, dies sei aber eine geringe Zahl, ferner brauchbare Leute, die das Geschick haben jedem System gut zu dienen, dies sei die stärkste, und endlich wirklich konstitutionell = liberale Beamte, dies sei die kleinste Zahl.

Frankreich. Die Königin von England ist am 6. d. früh in Begleitung der Prinzessinnen Luise und Beatrix und des Prinzen Leopold auf dem West=Bahnhofe eingetroffen, wo sie Lord Lyons erwartete. Sie begab sich in geschlossenem Wagen, welcher nicht dem französischen Hofe angehörte, nach der englischen Botschaft. Um 9 Uhr Abends kam die Kaiserin Eugenie von Fontainebleau herein und stattete des Mittags der Königin Victoria einen Besuch ab. Die Königin setzte Abends über Basel ihre Reise nach Luzern fort. Lord Stanley befindet sich in ihrer Begleitung.

Italien. Nach Briefen aus Rom ergreift die dortige Regierung militärische Maßregeln, die durch nichts gerechtfertigt sind, da jetzt so wenig Garibaldiner in der Nähe sind, wie vor sechs Monaten. Was man das Dreieck von Rom nennt, ist in Vertheidigungszustand gesetzt. Es besteht aus dem Fort St. Angelo, einer alten aber unerschütterten römischen Veste, die von Bastionen und modernen Gräben umgeben ist, aus der Redoute des Aventin, die eine beträchtliche Ausdehnung hat, und aus den Werken auf dem Janikulus. Das Fort vertheidigt das Tiberthal stromaufwärts, die Redonte und die Werke vertheidigen die Vorstädte stromabwärts. Man rüstet die Wälle mit Geschützen aus, als wäre der Feind im Anzuge. Es ist erklärlich, daß die Militärbehörde diese Arbeiten, da sie fertig sind, ausrüstet, aber es geschieht mit großer Ueberstürzung.

Spanien. Die wenigen Nachrichten, die aus Spanien verlauten, sind ziemlich beunruhigend, obwohl nicht besonders zuverlässig. Der Gouverneur von Kadix soll der Regierung angezeigt haben, daß in der Provinz ein Aufstand zu befürchten sei. Sodann soll es dem Progressisten = General Pierra gelungen sein, heimlich in das Land zu kommen, wodurch die Regierung in große Besorgnisse versetzt sei. Auch heißt es, daß der Karlisten=Chef Cabrera ein Manifest zu veröffentlichen beabsichtige, worin er den ältesten Sohn Don Juan's als Thronkandidaten aufstellt. Die zwischen der Pariser und der Madrider Regierung gepflogenenen Verhandlungen werden aufs Eifrigste von der Königin=Mutter Christine unterstützt, die in einem Bündnisse mit dem Napoleoniden die einzige Rettung für die auf dem spanischen Throne sitzenden Bourbonen erblickt. — In Madrid, Valencia und Barcelona hat man neue geheime Waffendepots entdeckt. In Madrid wird das revolutionäre Blatt „El Eco del Pueblo" verbreitet, dessen Druckerei von der Polizei vergeblich gesucht wird. Zwei andere ähnliche Blätter werden von Zeit zu Zeit von Lissabon her eingeführt.

Rußland. Um die Verdienste des ehemaligen Statthalters von Polen, General = Feldmarschalls Fürsten Paschkiewitsch, des Unterdrückers des polnischen Aufstandes von 1830, zu ehren, soll demselben auf Befehl des Kaisers hier in Warschau auf dem Platze vor dem Palais des Statthalters ein Denkmal errichtet werden, bestehend in einer auf marmornem Sockel und broncenem Piedestal sich erhebenden colossalen Broncestatue des verstorbenen General=Feldmarschalls. Mit der Modellirung und dem Guß der Statue wurde der Professor der Bildhauerkunst v. Bock an der kaiserlichen Akademie in Petersburg im Jahre 1866 beauftragt, und hat derselbe jetzt angezeigt, daß er diese Arbeit zum künftigen Sommer vollenden wird und alsdann die Aufstellung der Statue erfolgen kann. In Folge dieser Anzeige hat der Statthalter Graf Berg ein Comité zur Ausführung der Vorarbeiten zur Errichtung des Denkmals ernannt.

Serbien. Auf die Notifikation der Thronbesteigung des Fürsten Milan hat der Fürst Karl von Rumänien erklärt, er wünsche die freundschaftlichen Beziehungen, welche immerwährend zwischen Serbien und Rumänien bestanden hätten, auch fernerhin zu unterhalten.

Provinzielles.

* **Ostpreußen**. Diejenigen ostpreußischen Besitzer und Käthner, welche nach dem Gesetze vom 3. März d. J. Darlehen aus der Staatskasse zur Beschaffung von Saatgetreide erhalten haben, sollten nach einer früheren Vorschrift diese Saatdarlehen hypothekarisch eintragen lassen. Die Staatsregierung hat jedoch angeordnet, daß Seitens der Darlehnsschuldner eintragungsfähige Schuldurkunden zu den betreffenden Hypothekenacten verlautbart werden. Für Aufnahme derartiger Schuldurkunden sollen die Gerichte keine Kosten fordern.

Königsberg General Vogel v. Falckenstein hat in folgenden Zeilen Abschied von dem 1. Armeecorps genommen:

An das 1. Armeecorps. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, mich von dem Kommando des 1. Armeecorps zu entbinden und mich einstweilen zu den Offizieren der Armee zu versetzen. Ich nehme somit Abschied vom 1. Korps. Es ist mir schwer geworden von demselben zu scheiden; der große Eifer für den Allerhöchsten Dienst, den ich überall gefunden, das sichtbare Bestreben, stets das Vorzüglichste zu leisten, dem ich jederzeit begegnet, hatten mir meine Stellung im Korps leicht und angenehm gemacht. Mein Bedauern über meine nunmehrige Trennung kann nur dadurch gemildert werden, daß einmal Verhältnisse besonderer Art und ein langbewegtes Leben es mir wünschenswerth erscheinen ließen, mindestens zeitweise mich der Ruhe hinzugeben und daß Se. Majestät diesem meinem allerunterthänigsten Wunsche in der huldvollsten Weise gewillfahrt; dann aber auch, nach den mir gewordenen wohlwollenden kameradschaftlichen Gesinnungen, in dem Glauben, mich versichert halten zu dürfen, kein unfreundliches Andenken zurückgelassen zu haben, während meinerseits ich es immer gern wiederholt aussprechen möchte, wie meine Anhänglichkeit an das 1. Korps mir unvergänglich bleiben wird. Den Herren Generalen, Offizieren, Soldaten und Beamten rufe ich ein herzliches Lebewohl zu. Schloß Dolzig, den 7. August 1868. v. Falckenstein, General der Infanterie.

Insterburg, 8. August. Dem hiesigen Buchdruckereibesitzer Otto Hagen, welcher wegen Preßvergehens durch Erkenntniß des Appellationsgerichts zu einer Geldstrafe, sowie zum Verlust der Konzession als Buchdrucker und Zeitungsverleger verurtheilt war, ist diese Strafe im Gnadenwege erlassen worden.

Tilsit, 7. August. In der Umgegend von Russisch-Georgenburg bei dem Dorfe Deine ist ein sehr umfangreiches, der Fürstin Wassiltschikow gehöriges Torfmoor in Brand gerathen; die vom Feuer ergriffene Fläche wird auf zwei Quadratmeilen geschätzt.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Herr Oberbürgermeister Körner ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

— Dem Domainen-Rentmeister Herrn Dewitz ist der Charakter als Domainenrath verliehen.

— Der K. Proviamts-Controleur Herr Selle ist in gleicher amtlicher Eigenschaft nach Breslau versetzt.

— **Schulwesen.** Beim Gymnasium machen zur Zeit drei Gymnasial und drei Real-Primaner das schriftliche Abiturienten-Examen.

— **Musikalisches.** Die beiden musikalischen Soireen, welche Herr Hegewald im Stadttheater am Sonnabend (den 8.) und Sonntag (den 9.) veranstaltet hatte, verdienen vollste Anerkennung und für den Unternehmer, insofern derselbe von vornherein mit Rücksicht auf die zum Besuch nicht einladende zeitige Temperatur im Zuschauerraum nur auf einen mäßigen Kassenerfolg rechnen durfte, seitens des Publikums Dank. Die den Zuhörern bereiteten Genüsse waren eben so außergewöhnlich, wie interessant. Herr Nagy, auf welchen sich vor Allem die Aufmerksamkeit des Auditoriums konzentrirte, ist Virtuos und Musiker, in welcher letzteren Eigenschaft sich derselbe durch die Vorträge auf dem Euphonion in erfreulichster Weise als Meister bekannt machte. Von geringerm, aber doch immerhin von bedeutendem Werth waren die Vorträge auf dem mit einer Hunyadi-Peitsche verbundenen Flageolets und auf der Hirtenschalmei, einem höchst einfachen flötenähnlichen Blas-Instrumente, auf welchem Herr N. „Der Carneval von Venedig“ mit brillanter Wirkung vortrug. An dem Konzert betheiligten sich noch Mitglieder der Hegewald'schen Gesellschaft: Frau Holzstamm, eine routinirte Sängerin, durch den Vortrag mehrerer Lieder, Frau Hegewald durch eine vollendete Recitation zweier Gedichte und Herr Kapellmeister Göbel, ein noch junger Musiker, der das Piano schon meisterhaft zu behandeln versteht und bei weiterer eifriger Fortsetzung seiner musikalischen Studien sehr bald zu den ersten Meistern auf gedachtem Instrumente zählen wird. Mit besonderer Anerkennung müssen wir auch der Leistungen des Orchesters, welches die Regiments-Kapelle bildete und Herr Kapellmeister Nothbarth dirigirte, anerkannt. Gemeinhin tragen die Orchester bei Gelegenheit von Virtuosen-Konzerten, nur um die Zeit auszufüllen und die Zuhörer zu beschäftigen leichtere Piecen vor. Herr N. führte mit dem Orchester 4 klassische Ouvertüren aus, und das in einer solchen Weise, wie sie dem guten Rufe der Regimentskapelle vollständig entsprach. Herrn Hegewald für die beiden Soireen nochmals besten Dank und wünschen wir, daß er recht bald wieder Gelegenheit habe uns und das hiesige Publikum durch ein ähnliches Unternehmen zu erfreuen, aber zu einer Zeit, wo der Besuch des Theaters angenehmer als heute ist. Der Kassenerfolg wird dann auch ein lukrativerer sein.

— **Die akrobatisch-gymnastische Vorstellung** im Ziegelei-Garten war am Sonntag den 9. überaus besucht, aber die Arrangements zu derselben waren sehr mangelhaft; so fehlte es unter Anderem für Sitze für Zuschauer, welche Sitzplätze bezahlt hatten. Auch kann nicht gesagt werden, daß das Urtheil der Zuschauer, für das Eintrittsgeld sei zu wenig geboten worden, unberechtigt gewesen sei und entschieden verdient es Tadel, daß die Vorstellung, welche um $6\frac{1}{2}$ Uhr beginnen sollte, eine Stunde später ihren Anfang nahm. Von dem angekündigten Konzert war gar nichts zu hören. Kurz, — die Vorstellung hat Misfallen erregt.

— **Militärisches.** Die Zulassung zum einjährigen Militärdienste als Pharmazeuten wird vom Jahre 1872 an von dem Nachweise der Absolvirung der landesgesetzlichen Staatsprüfungen abhängig gemacht werden, zu welchem Zwecke die betreffenden alsdann eventuell in die auch den Aerzten zugestandene Ausstandsbewilligung treten sollen. Bis jetzt bedurfte es zu obiger Berechtigung, nach zurückgelegter vorschriftsmäßiger Lehrzeit, nur noch des Nachweises einer zweijährigen Condition als Apothekergehülfe, worunter ein Jahr der Beschäftigung bei der Receptur sein mußte.

— **Communales.** Der Angelegenheit wegen des Neubaues, resp. Ausbaues des städtischen Krankenhauses wird, wie wir erfahren, seitens der betreffenden Commission zur Zeit eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Zur Berathung wurde derselben kürzlich ein, wenn wir richtig unterrichtet sind, vom Herrn Stadtbaurath Marx herrührendes Projekt vorgelegt, dessen Durchführung sich in vielfacher Hinsicht empfiehlt, dem aber anderseits nicht unbedeutende Hindernisse sich entgegenstellen sollen. Zur Einrichtung der besagten Anstalt soll der Junkerhof, dann der Garten des Herrn Schlesinger, von dem der nach der Weichsel zu liegende, kleinere Theil der Commune bereits gehört, sowie der an diesen anstoßenoe, der Kommune gleichfalls zugehörige Garten, welcher zur Zeit verpachtet ist, benutzt werden. Der Junkerhof ist schon mit dem Garten durch einen Gang verbunden, welcher durch die den Schießgraben nach Süden begrenzenden Mauer führt. Die Ausführung dieses Projekts würde ungleich weniger kosten als die Herstellung eines Krankenhauses außerhalb der Stadtmauer, welches Projekt gleichfalls vorgeschlagen und in Erwägung gezogen ist.

Bei Gelegenheit dieser Notiz gestatten wir uns auf das nachbezeichnete Werk aufmerksam zu machen, das sich großer und einstimmiger Anerkennung seitens der sachverständigen Kritik erfreut und dessen Kenntnißnahme seitens der Salubritäts-Commission, wie der Commission für den Neubau des Krankenhauses wünschenswerth erscheint. Wir meinen, des Stadtbauraths J. Hobrecht's Werk: „Ueber öffentliche Gesundheitspflege und die Bildung eines Central-Amts für öffentliche Gesundheitspflege im Staate“ (Stettin, v. d. Nahmer, 1868). Aus einer längeren Kritik über das Werk, in welcher sehr ausgedehnte Studien trefflich bearbeitet sind, heben wir folgende Notiz hervor: „Nachdem der Verfasser die Hauptpunkte bezeichnet hat, auf welche eine öffentliche Gesundheitgpflege ihr Augenmerk zu richten hat, als Schulen, Wohnungen, Wasser, Kanalisirung 2c., charakterisirt er die Art und Weise, wie in Preußen die Gesundheitspflege geübt wird, und weist nach, daß die gesetzlichen Institutionen nicht ausreichend sind, um den Forderungen der öffentlichen Gesundheitspflege gerecht zu werden. Als Ausnahme hiervon bezeichnet er die Krankenhaus-Anlagen, in Bezug auf welche Geh. Rath Esse sowohl durch den Bau, wie durch die Herausgabe sorgfältiger Beschreibungen sich wahrhafte Verdienste erworben habe. Schließlich erwähnt er das Verhältniß der Kommunen zu diesen Fragen und sind die in dieser Richtung gemachten Bemerkungen der allgemeinen Beachtung sehr zu empfehlen.“ — Es ist mit Dank anzuerkennen, daß unsere Kommunal-Verwaltung das Gebiet der Gesundheitspflege wohl in Acht nimmt, allein wie Viel bleibt auf demselben noch zu Thun? — Wir erinnern abermals an die übelduftenden Rinnsteine, — einen Uebelstand, dessen Beseitigung die Hausbesitzer zunächst herbeiführen sollten.

— **Bei der Submission** zur Lieferung der Ziegelsteine für die Eisenbahnbrücke haben sich 14 Konkurrenten angemeldet, unter ihnen auch die hiesige städtische Ziegelfabrik, deren Offerte mit zu den billigsten gehört.

— **Berichtigung.** In der Notiz der v. Num. über die städt. Ziegelei muß es statt: „ein Pächter“ — „ein Käufer“ heißen.

Briefkasten. E. H. Laßt's genug sein des poetischen Spiels, — sonst wird's langweilig. Anm. d. Redaktion.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Ueber die häusliche Leinenindustrie** der Provinz Preußen schreibt man den Annalen der Landwirthschaft: „Dieser Industriezweig mag heute nur noch den zehnten Theil dessen betragen, was er früher zu Markte brachte. Braunsberg, Wehlau und Königsberg sind die Plätze, an welchen die Leinen hauptsächlich verkauft werden. Auf dem letzten großen Leinwandmarkte zu Königsberg im Juni waren etwa 5560 Stück Hausleinen herangefahren, und der Umsatz betrug rund 27,000 Thlr. Zu Wehlau wird der Umsatz kaum ein Drittel und zu Braunsberg kaum die Hälfte dieser Summe betragen. In den großen Wirthschaften hat das Wirken der Leinwand längst aufgehört; man kann aber nicht sagen, daß heimische Fabriken diesen Artikel an sich gerissen haben.“ Hierzu ließe sich noch bemerken, daß in Schlesien und Westfalen, wo die Leinenindustrie ehemals auch nur Hausindustrie war, sich eine bedeutende Fabrikindustrie daraus entwickelt hat. Auch in unserer Provinz waren die Bedingungen dazu gegeben, aber man hat versäumt, sie zu benutzen.

— **Ueber die Ernte** im Königreich Polen gehen sehr gute Nachrichten ein. Sie ist in Bezug auf Wintergetreide beinahe überall zu Ende und ist quantitativ eine mittelmäßige zu nennen, qualitativ hingegen gehört sie zu den vorzüglichsten Jahrgängen, an Gewicht sowohl wie an Farbe. Das Sommergetreide und die Kartoffeln haben in Folge der Dürre allerdings etwas gelitten, aber die letzten Regen sind denselben nachher sehr zu Statten gekommen. — Für Littauen werden hier Roggenkäufe gemacht, weshalb die Preise, bei den in der Erntezeit ohnehin geringen Zufuhren, um 2 — 3 Rbl. pro Korzec gestiegen sind.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 10. August cr.

Fonds:	still.
Russ. Banknoten	$82\frac{5}{8}$
Warschau 8 Tage	$82\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$63\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{7}{8}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{3}{4}$
Amerikaner	$76\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten	$89\frac{7}{8}$
Italiener	$53\frac{3}{4}$
Weizen:	
August	69
Roggen:	schwankend.
loco	56
August	$54\frac{3}{4}$
Sept.-Oktbr.	$52\frac{3}{4}$
Oktbr. Novbr.	$51\frac{1}{4}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{5}{12}$
Sept.-Oktbr.	$9\frac{5}{12}$
Spiritus:	fest.
loco	$19\frac{7}{12}$
August	$18\frac{11}{12}$
Sept.-Oktbr.	$18\frac{1}{12}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 10. August. Russische oder polnische Banknoten $82\frac{5}{8}$— 83, gleich $120\frac{5}{6}$—$120\frac{1}{2}$.

Thorn, den 8 August.

Weizen 117—121 pfd holl. 70—74 Thlr., 122—126 pfd. holl. 76—80 Thlr., 127—130 pfd. 81—84 Thlr. p. 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen alter, wenig beachtet, 116—122 pfd. 40—44 Thlr., neuer 126—130 pfd. 45—48 Thlr. p. 2000 Pfd. schwerern Waare bis 50 Thlr. bezahlt.

Rübsen 64—68 Thlr. p. 1850.

Rapps 68—71 Thlr. p. 1850 Pfd.

Erbsen, Gerste, Hafer ohne Znfuhr.

Danzig, den 8 August. Bahnpreise.

Weizen, bunt, hellbunt, und feinglasig 119—132 pfd. von 80—103 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, frischer 125—130 pfd. von 64—65 Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, kleine u. große, 106—117 Pfd. von 53—$57\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 72 Pfd

Erbsen 68—$72\frac{1}{2}$ Sgr. per 90 Pfd.,

Hafer 37—39 Sgr. per 50 Pfd.

Rübsen 85—87 Sgr. und Rapps, $87\frac{1}{2}$—89 Sgr. für beste Qualitäten p. 72 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 9. August. Temp. Wärme 16 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand — Fuß 4 Zoll.

Den 10. August. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 6 Zoll.

Inserate.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind stets folgende Reisehandbücher und Reisekarten vorräthig:

Von Edwin Müller: Der Harz 15 Sgr., — der Thüringer Wald 15 Sgr., — das Riesengebirge 15 Sgr., — Dresden 15 Sgr., — Bocke neuer Führer durch Thüringen 12 Sgr. 6 Pf., — **Voigtländer's** Bad Kreuznach 12 Sgr. 6 Pf., — Illustr. Alpenführer, gebd. 1 Thlr. 10 Sgr., — Illustr. London-Führer gebd. 1 Thlr. 10 Sgr., — **Jahn's** Süd-Deutschland gebd. 1 Thlr. 20 Sgr., — do. Norddeutschland gebd. 1 Thlr. 20 Sgr., — **Fröhlig's** Reise-Taschenbuch 15 Sgr., — Coursbuch (R. v. Decker) neueste Ausgabe 17 Sgr. 6 Pf., — Coursbuch (Goldschmidt) mit 15 Karten 15 Sgr., — dasselbe mit einer Reisekarte 10 Sgr., — **Jancke's** Eisenbahn-Courier 5 Sgr., — **Lange**, Eisenbahnkarte von Europa 1 Thlr. 15 Sgr., — **Hermann**, Reisekarte von Mittel-Europa 7 Sgr. 6 Pf., — **Müller**, Eisenbahnkarte von Mittel-Europa 18 Sgr. — **Franz**, Reisekarte von Central-Europa auf Leinw. gez. 1 Thlr., — **Handtke's** Reisekarte von Deutschland auf Leinwand gez. 2 Thlr., — **Kunsch**, Reisekarte von Deutschland 10 Sgr., — dieselbe auf Leinwand gez. 1 Thlr., — **Handtke**, Generalkarte vom Preuß. Staat 10 Sgr., — **Engelhardt**, Karte der Provinz Preußen 15 Sgr., — dieselbe auf Leinwd. gez. 1 Thlr., — **Handtke**, Karte von Westpreußen auf Leinwd. gez. 22 Sgr. 6 Pf., — derselbe, Karte von Ostpreußen auf Leinw. gez. 22 Sgr. 6 Pf., — derselbe, Karte von Posen auf Leinw. gez. 22 Sgr. 6 Pf., — Topogr. Karten von Ost- und Westpreußen von Schrötter in Sectionen zu 15 Sgr. ꝛc.

Am 13. October d. J. findet zu Köln eine

Pferde-Markt-Lotterie

statt. Es werden 25,000 Loose à 1 Thlr. ausgegeben. Man gewinnt:

Eine vollst. Equipage mit 4 Pferden (an Werth 3000 Thlr.); eine vollst. Equipage mit 2 Pferden (an Werth 2500 Thlr.); Eine Equipage zu 1500 Thlr; — 1000 Thlr.: — 800 Thlr.; 8 Luxuspferde; 18 Arbeitspferde, Geschirre, Reitutensilien, Maschinen u. s. w.

Bestellungen auf Loose à 1 Thlr. nimmt an die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Liebig's Fleisch-Extract

der Liebig's Extract of Meat-Company, limited London.

Jeder Topf trägt ein Certificat mit den Unterschriften der beiden Professoren Herren **Baron v. Liebig** und **Max v. Pettenkofer.**

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Detailpreise:

Thlr. 3. 25 Sgr.	Thlr. 1. 28 Sgr.
pr. 1 engl. Pfd.-Topf	pr. 1/2 engl. Pfd.-Topf
Thlr. 1.	16 Sgr.
pr. 1/4 engl. Pfd.-Topf.	pr. 1/8 engl. Pfd.-Topf.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft

Rich. Dühren & Co. in Danzig.

Niederlagen bei den Herren:

Friedrich Schulz
A. Mazurkiewicz } in Thorn.
Apotheker **C. Grunwald** in Strasburg Westpr.

Annaberger Gebirgskalk

die Tonne für 28 Sgr. und **Oberschlesischen Gebirgskalk** die Tonne für 26 Sgr. offerirt stets frisch ab Lager

C. B. Dietrich.

Ganze Waggonladungen werden gegen eine geringe Provision prompt innerhalb einiger Tage besorgt. **C. B. Dietrich.**

Größeres Brod

von diesjährigem frischen Getreide empfiehlt

G. Sichtau, Culmerstraße 301.

Reisende und Auswanderer

befördere am 1. und 15. jeden Monats vermittelst directer Segelschiffs-Expedition

ab **Hamburg** und **Bremen** — nicht über **England** — nach **Newyork, Baltimore, Philadelphia, Neworleans, Galveston, Quebec und Australien**, zu welchen die seetüchtigsten dreimastigen Schiffe unter Leitung zuverlässiger deutscher Capitaine zur Anwendung kommen.

Außerdem befördere auch ununterbrochen jeden **Mittwoch** ab **Hamburg**, jeden **Sonnabend** ab **Bremen** direct vermittelst der **Post** = Dampfschiffe nach **Newyork;** am 1. eines jeden Monats nach **Baltimore,** und nach **Neworleans** vom 1. October an ebenfalls alle 1. des Monats.

Jede Auskunft ertheilt gern und schließt bindend Schiffs-Contracte.

H. C Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7.

Königl. Preuß. und für den Umfang des ganzen Staats concessionirter General-Agent.

Kochsalz,

grobes englisches, in Säcken à 125 Pfd. Netto 3 Thlr. 10 Sgr.,

Viehsalz,

loose und in Säcken, empfiehlt

Friedr. Zeidler.

Die Schönfärberei, Druckerei

und Waschanstalt des **L. Luedtke,** Neustadt 290, empfiehlt auf alle Stoffe schöne, echte Farben und eine gute Appretur. Bestellungen von außerhalb werden prompt und schnell besorgt.

Indem ich bei billigem Preise prompte und schnelle Bedienung zusichere, bitte ich ein geehrtes Publikum mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

L. Lüdtke.

Gewürz-Essig zum Einmachen der Früchte, seit 20 Jahren bewährt, à Quart 4 Sgr., wird von mir wiederum bestens empfohlen.

Louis Horstig.

Die geehrten Herrschaften erlaube ich mir auf mein Lager

Rathenower Brillen,

Pince-nez u. s. w. aus der besten Fabrik aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, daß jede Brille nach dem besten Optometer auf das Genaueste zugepaßt wird. Das Einsetzen einzelner Gläser wird sofort ausgeführt.

W. Krantz,

Brückenstraße Nr. 12 vis-a-vis Marquart's Hotel.

Neue

Schottische Vollheringe

empfiehlt **Friedrich Schulz.**

Gute Niederunger Käse

sind zu verschiedenen Preisen unterhalb der Thorner Brücke auf dem Boote zu verkaufen.

In vorzüglicher Qualität empfiehlt:

Erlanger Bier	15 Fl. für 1 Thlr.	excl. Flaschen
Waldschlösschen	20 Fl. für 1 Thlr.	
Bairisch	24 Fl. für 1 Thlr.	
Graetzer	24 Fl. für 1 Thlr.	
Engl. Porter	10 Fl. für 1 Thlr.	
Engl. Ale	5 Fl. für 1 Thlr.	

Friedrich Schulz.

Dienstag, den 11. August u. an den folgenden Tagen Auction in meinem Auctionslokal Altst. Markt 289.

W. Wilckens, Auktionator.

Auction.

Versetzungshalber werde ich Freitag den 14. August, von Morgens 9 Uhr ab, im Königl. Proviant-Amt, Gerechte Str. 124, verschiedene Meubel als: Bettstellen, Tische, Spind, ꝛc. Küchen- und Hausgeräth, 1 gut erhaltene, wenig gefahrene Britschke mit Halbverdeck, 1 Schlitten, Geschirr für 2 Pferde, 1 Sattel, 1 gr. Oleander, 1 gr. Myrthe, 1 Badezelt, 1 Kinderhobelbank, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilkens. Auctionator.

Mittwoch, den 12. d. Mts.'

Vormittags von 9 Uhr ab,

sollen auf dem Magazinhofe in der Neustadt eine Parthie Roggenkleie, Roggen- und Hafer-Fegekaff, Fußmehl, diverse alte Baumaterialien, bestehend in Kacheln, 1 Thüre, altem Eisen, sowie diverse unbrauchbare Inventarien und bleierne Plomben, gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 8. August 1868.

Königliches Proviant-Amt.

Himb.-Limon.-Syrup bestens empf. von **Horstig.**

Ein schwarzes Emaille-Armband mit der Inschrift **J. v. R. Carlsbad** ist am Sonnabend den 8. d. Mts. auf einem Spaziergange durch das Glacis nach der Bromberger Chaussee verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung Gerechtestraße 115–16, 2 Treppen.

Emilie Sturtzel.

Ein Laufbursche der polnisch und deutsch spricht wird sofort verlangt Neust. Markt N. 146, 3 Tr.

Eine Wohnung von 6 Zimmern mit Balkon, Küche, Speisekammer ꝛc., und wenn es sein muß, Pferde- und Wagengelaß, hat vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen.

Adolph Raatz.

Zwei Vorderzimmer (Belle-Etage), möblirt auch unmöblirt nebst Dienergelaß und Stallraum für 2 Pferde sind Brückenstraße Nr. 27 zu vermiethen.

Ernst Hugo Gall.

---

2 kleine Wohnungen hat sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen **Herm. Lilienthal.**

Gerechtestraße 106 ist eine freundliche Wohnung eine Treppe hoch von 2 Stuben, Kabinet, Bodenkammer, Küche und Zubehör vom 1 Okt. zu vermiethen.

C. Reinicke sen.

Verein junger Kaufleute.

Heute Abend 8 Uhr findet im Schützenhause die statutenmäßige **General-Versammlung** statt, wozu die Herren Mitglieder hiermit einladet.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft, 31. Juli. Max S. d. Schuhmges. J. Kutschke. — 2. August. Antonie T. d. Kahnbesitzers G. Reinhold. — Ida Bertha T. d. Töpferges. O. Appelt. — Francisca eine unehl. T. — 6. Carl S. d. Schlosserges. L. Neumer.

Gestorben, 1. August. Max Kutschke. — 2. Szarowski Grenzaufseher. — 4. Auguste Krause geb. Kawczynska.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft, 2. August. Emil Oskar S. d. Schulzen Schinauer z. Mocker. — Julius Carl S. d. Kutschers Peglau z. Katharinenflur. — Bernhard Edmund S. d. Schuhm. Stenzel z. Bromb.-Vorstadt.

Gestorben, 30. Juli. Johann Lau z. Fischer-Vorstadt. — 4. August. Paul Emil Bielings z. Bromb.-Vorstadt. — Clara Agnes Selma Cholevius zu Bromb.-Vorstadt.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**